

presse die schönsten Lobgeschenke auf den radikalen Parteitag lese. Wenns auf jene Artikel anfände, würde man in Osten „sich ohne Mühe vollständig auf den gleichen Boden stellen können.“ Wenn der Fall so einfach ist, erspare man doch lieber den Parteigenossen das Reisegeld nach Osten und lasse sie am Pfingstmontag spazieren gehen. Man kann schon über ein großes Quantum Nativität verfügen, wenn man von der freisinnigen Mehrheitspartei erwartet, sie vorzüglich bei der ganzen Finanzreform ein anderes als ihr eigenes Interesse. Und da kommt man und mutet uns zu, viersündiglos das freisinnige Finanzprogramm einzunehmen. — Zweifellos würde das „ohne Mühe“ geschehen können, wenn man die Männer, einen eigenen Weg zu gehen, doch so sehr scheut. Die Kriegssteuer hat viel kritischen Ausdruck gezeigt. Was man sieht, das lobt man, und was einem mit einer zuvorkommenden Geste präsentiert wird, das nimmt man ohne Prüfung an. Wir haben jetzt hin vor einer drohenden Seismotiv gelesen. Ist denn so viel eingeseift worden?

Die Cenfer Radikalen können sich heute erlauben, der konservative Wollspartei als die Stärke, der freisinnigen Schlesischen Partei aus eindörfischem Gebiete zu bezeichnen, die den Mut zur Opposition nicht finde.

Kritisches wird in der Tat das Postulat: Wiederholung einer gerecht veranlagten Kriegssteuer eingestellt. Das man dem Volk gesagt hat, man kommt nicht damit, hat man vergessen. Ob das Volk auch? Was sagen aber die Gegner der temporären und dauernden Bundessteuer zu der Interpretation der Basler Macht, Art. 254, die lautet: „Wenn wir die Resolution uns näher anschauen, so springt in die Augen, welch große Konsequenzen von den Welschen gemacht werden sind. Denn ursprünglich ging die Meinung der Welschen dahin, daß die Amortisation und Verzinsung der Mobilisationskosten auf dem Wege der indirekten Steuern gesucht werden sollte. Der Parteitag dagegen befürwortet vorab die direkte Besteuerung des Bevölkerungs. Wenn vom Ausdruck, „durch eine temporäre, direkte Bundessteuer“ Unfangen genommen worden ist, um die Gefahr des Welschen zu schützen, so kommt doch das in der Sache auf dasselbe heraus, da die Wiederholung einer sozial gerecht veranlagten Kriegssteuer als Grund einer neuen Revision der Bundesverfassung verlangt wird und nicht gesagt wird, daß es sich nur um eine einmalige Wiederholung handelt. Eine mehrfachige Wiederholung ist aber tatsächlich nichts anderes als eine temporär beschränkte, direkte Bundessteuer.“ — Und die temporäre Bundessteuer wird zur dauernden werden, wenn die Mehrheitspartei mit den ihr so freiwillig gewährten Mitteln weiter fürsorge kann, ohne erst die Verwaltungsreform durchzuführen zu müssen. Und die freisinnige Partei wird sich in Zukunft mit einer direkten Bundessteuer, die verhältnisweise Kantone ausschlösse und die Minderheiten durch Subventionen gefügig machen, wie sie dieselben heute mit Bundesstaatskassen abspeist. Wird es angebracht sein, daß die konservative Partei ebenso große Konzessionen an den Bundesfreiheit macht, wie die Welschen es am letzten Sonntag taten?

Wenn ja, so ist heute ernste Prüfung dringend notwendig und da genügt es weder die bündestädtische Wollspartei vorzulegen noch sich hilflos auf den Standpunkt des Gegners zu stellen, wenn anders man nicht den eigenen überhaupt aufgegeben hat. Wir wollen dies für heute noch nicht annehmen. Dafür geht ein zu frischer Zug durch die christlich-soziale

Partei und durch die Leibniz der Jungkonservatischen. Noch ist es heute Zeit, wenn auch höchste Zeit, sich in der Frage zu entscheiden und die Lehren aus der letzten ablegen. Abstimmung zu ziehen. Wenn der Zusammenschluß zwischen der konservativen Volksvertretung und dem Volle nicht größer werden soll, darf diese nicht den „mühelosen Weg“ der freisinnigen Mehrheit gehen. Es will aus freier Wahl scheinen, daß für die Beratungen und eine allgemeine Aussprache in Osten wenig Zeit zur Verfügung steht. Aus dem gleichen Grunde ist es bedauerlich, daß nicht durch Bekanntgabe der Thesen eine weitere Besprechung ermöglicht wurde.

Zuletzt Jahr und Tag hat man dem Volle letzten ausgebürdet mit der Versicherung, es ist nur für einmal, es trifft nur einzelne Kategorien u. v. z. z. z. noch bei der Stempelsteuer, die in ihren Grundlagen anders aussieht als verhöhnt wurde. Hat das „Journal“ fahrt schrieb das „Journal de l'Allemagne“ nach der letzten Abstimmung: „Alle vernünftigen Patrioten, vielleicht 855,000, stimmten für das, was für das wahre Schweizerische Vaterland nötig ist, wenn man uns Garantien gibt und nicht Versprechungen. Niemand sagt etwas vom Tarif der Stempelsteuer; das wird sein wie für Kohle und Stahl. Der wird nachher festgestellt, und wir mit den Bundesbahnen wird das Schweizer Volk getäuscht (roulé), nachdem man es beglückwünscht hat.“

Diese Frage mag man sich auch in Osten stellen. Man führt so herrlich leicht Debatteionen der Bundesverfassung durch, wenn es gilt, dem Bunde neue Geldquellen zu beschaffen. Warum sollte eine solche Revision nicht möglich sein, wenn es sich darum handelt, ungerechte Ausnahmeverordnungen gegen die Katholiken zu befreien? Hierfür Garantien zu verlangen, ist heute Sache der konservativen, ehe wir weiter bei der Finanzreform mithalten.

Ribots Geständnisse in der französischen Kammer.

Wie man jetzt nach Aufhebung der französischen Grenzpreise erfährt, hat Ribot in der französischen Kammer verschiedene beachtenswerte Angaben über die allgemeine Lage gemacht. Er sagte u. a.:

Die Offensive vom 16. April hat vielleicht nicht alle Absichten gezeitigt, die man erwartete, aber trotzdem und trotz den außerordentlichen Hoffnungen, die daran gestützt waren, wichtige Ergebnisse gehabt. Sie hat uns die deutsche Offensive meistern lassen, die wir sonst über uns hätten ergehen lassen müssen. Die ganze deutsche Reserve wurde durch die Offensive immobilisiert. Wir haben 20.000 Gefangene und 500 Geschütze erbeutet und einen Teil unseres Landes wieder erobert.

Die Veränderungen in unserem Oberkommando waren nach Ansicht der Regierung notwendig. Es wurden Sanktionen ergriffen. In der Organisation und den Funktionen des Oberkommandos mussten Veränderungen durchgeführt werden, da dieses von allem entlastet werden muss, was nicht die Vorbereitung und die Führung der militärischen Operationen anbelangt.

Der Unterseebootskrieg ist ernst, führte der Redner weiter aus. Man darf ihn jedoch nicht übertrieben. Im April war man über die alliierten Verluste erschrockt, glücklicherweise waren die Matrosenreihen weniger beeindruckt. Die französische Regierung sucht in Übereinstimmung mit den alliierten Regierungen wirksame Besänftigungsmahnahmen.

Bezüglich der russischen Revolution gibt Ribot zu, daß die Entente-Regierungen die Entwicklung Russlands mit Sympathie, aber bisweilen mit großer Besorgnis verfolgen.

dient es zu sein. Du bist so brav, süßig und schön! — Nicht wahr, Juan, jede Mutter wünscht Dich zum Schwiegersohn? — Du wirst es mir doch zuerst mitteilen, wenn Du Dich verlobst und verlobst!“ neckte sie ihn.

Sie sah nicht sein schmerzliches Lächeln. Müde vom Fahren schaute sie an seiner Schulter.

Er wagte nicht mehr, sich zu rühren, denn sie schlief, wie sie als Kind getan, und wachte nicht auf, bis der Wagen in Corrèzegey hielt. Er hatte eine wehmütig süße Nacht verbracht, das liebliche Gesichtchen betrachtet, was so vertrauensvoll sich an ihn lehnte. Würde er ihr jemals mehr sein als ein Bruder? Würde es ihm möglich sein, diese Rolle sein Leben lang durchzuführen? fragte er sich. Nicht einmal hatte er sie geküßt, denn er wußte, daß es sein Bruderlich war, den er auf ihre unschuldigen Lippen brachte. — Unbesangen sollte sie ihm gegenüberbleiben, bis ihr Herz für ihn erwachte.

Mit dem frohen Ausrufe: „Mütterchen, Mütterchen! da sind wir!“ sprang Angelita aus dem Wagen und erbrachte fast die alte Frau mit ihren ungestümten Gedanken. Wie der Sturmwind gings bald durch alle Räume. Mit einem einzigen Blick hatte sie gesehen, daß alles noch auf demselben Platze stand, nur in ihrem Zimmerchen waren einige Verschönungen getroffen, wie es für eine

junge Dame passte. Das war Juans Werk; Mütterchen war zu einfach für diese überflüssigen Annehmlichkeiten. Im Saale stand ein neues Piano. Tief ergriffen über solche Liebe, trat sie in ihr Zimmerchen zurück. Sie weinte, betete und dankte vor dem kleinen Altärchen, was sie als Kind in der Ecke mit Juan gemacht hatte. Dann aber machte sie rasch Toilette, band ihre Haarschärze vor, und trat in das Zimmer an den gemütlichen Kaffeetisch, als läge kein Jahr zwischen dem vorigen Male und dem heute.

„Wie anders ist es doch, wenn ein so junges Wesen um uns herumlebt,“ jagte glücklich Carmen zu ihrem Sohne, als Angelita den Kaffeetisch abgeräumt hatte, um in der Küche die nötigen Befehle zu geben. „Juan, sie soll nicht wieder fort. Sieh doch, wie das Glück ihr aus den Augen strahlt, dahin zu sein. Las sie bei uns bleiben; sie kann auch hier weiter leben.“

Die Oberin hat mir gesagt, sie wünsche durchaus die Lehrerinnen zu machen, dann muß sie zurück. Junge Mädchen dort erzählten von Lehrern, vor denen ich mich zu hüten habe. Vielleicht kommt jemand, sie uns abzufordern und wir müssen sie dann ziehen lassen. Du siehst Mutter, das Gatten steht nicht in unserer Macht,“ sprach er langsam, wobei er melancholisch und geräuschvoll in den Büchern blätterte, die vor ihm lagen.

Der europäische Krieg

Kriegstätigkeit im Westen.

Aus der britischen Meldung vom 21. Mai: Die Flieger waren gestern wenig tätig. In Luftkämpfen wurden 6 deutsche Flugzeuge abgeschossen, 6 andere gezwungen, beschädigt zu landen. Drei unserer Flieger sind nicht zurückgeföhrt.

Die Franzosen waren 2200 kg. Geschosse auf die Bahnhöfe in der Gegend von Metz ab.

Die Franzosen waren 2200 kg. Geschosse auf die Bahnhöfe in der Gegend von Metz ab.

London, 25. Mai. (Reuter.) Amtlich. Der Transportkampfer „Transylvania“ mit Truppen an Bord, wurde am 4. Mai im Mittelmeer versenkt. 29 Offiziere und 373 Unteroffiziere und Soldaten sind umgekommen, sowie der Schiffskommandant, ein weiterer Schiffsoffizier und 9 Matrosen.

Neuer Truppentransport versenkt.

London, 25. Mai. (Reuter.) Amtlich.

Der Transportkampfer „Transylvania“ mit Truppen an Bord,

wurde am 4. Mai im Mittelmeer versenkt. 29 Offiziere und 373 Unteroffiziere und Soldaten sind umgekommen, sowie der Schiffskommandant, ein weiterer Schiffsoffizier und 9 Matrosen.

London, 25. Mai. (Reuter.) Amtlich.

Der Transportkampfer „Transylvania“ mit Truppen an Bord,

wurde am 4. Mai im Mittelmeer versenkt. 29 Offiziere und 373 Unteroffiziere und Soldaten sind umgekommen, sowie der Schiffskommandant, ein weiterer Schiffsoffizier und 9 Matrosen.

London, 25. Mai. (Reuter.) Amtlich.

Der Transportkampfer „Transylvania“ mit Truppen an Bord,

wurde am 4. Mai im Mittelmeer versenkt. 29 Offiziere und 373 Unteroffiziere und Soldaten sind umgekommen, sowie der Schiffskommandant, ein weiterer Schiffsoffizier und 9 Matrosen.

London, 25. Mai. (Reuter.) Amtlich.

Der Transportkampfer „Transylvania“ mit Truppen an Bord,

wurde am 4. Mai im Mittelmeer versenkt. 29 Offiziere und 373 Unteroffiziere und Soldaten sind umgekommen, sowie der Schiffskommandant, ein weiterer Schiffsoffizier und 9 Matrosen.

London, 25. Mai. (Reuter.) Amtlich.

Der Transportkampfer „Transylvania“ mit Truppen an Bord,

wurde am 4. Mai im Mittelmeer versenkt. 29 Offiziere und 373 Unteroffiziere und Soldaten sind umgekommen, sowie der Schiffskommandant, ein weiterer Schiffsoffizier und 9 Matrosen.

London, 25. Mai. (Reuter.) Amtlich.

Der Transportkampfer „Transylvania“ mit Truppen an Bord,

wurde am 4. Mai im Mittelmeer versenkt. 29 Offiziere und 373 Unteroffiziere und Soldaten sind umgekommen, sowie der Schiffskommandant, ein weiterer Schiffsoffizier und 9 Matrosen.

London, 25. Mai. (Reuter.) Amtlich.

Der Transportkampfer „Transylvania“ mit Truppen an Bord,

wurde am 4. Mai im Mittelmeer versenkt. 29 Offiziere und 373 Unteroffiziere und Soldaten sind umgekommen, sowie der Schiffskommandant, ein weiterer Schiffsoffizier und 9 Matrosen.

London, 25. Mai. (Reuter.) Amtlich.

Der Transportkampfer „Transylvania“ mit Truppen an Bord,

wurde am 4. Mai im Mittelmeer versenkt. 29 Offiziere und 373 Unteroffiziere und Soldaten sind umgekommen, sowie der Schiffskommandant, ein weiterer Schiffsoffizier und 9 Matrosen.

London, 25. Mai. (Reuter.) Amtlich.

Der Transportkampfer „Transylvania“ mit Truppen an Bord,

wurde am 4. Mai im Mittelmeer versenkt. 29 Offiziere und 373 Unteroffiziere und Soldaten sind umgekommen, sowie der Schiffskommandant, ein weiterer Schiffsoffizier und 9 Matrosen.

London, 25. Mai. (Reuter.) Amtlich.

Der Transportkampfer „Transylvania“ mit Truppen an Bord,

wurde am 4. Mai im Mittelmeer versenkt. 29 Offiziere und 373 Unteroffiziere und Soldaten sind umgekommen, sowie der Schiffskommandant, ein weiterer Schiffsoffizier und 9 Matrosen.

London, 25. Mai. (Reuter.) Amtlich.

Der Transportkampfer „Transylvania“ mit Truppen an Bord,

wurde am 4. Mai im Mittelmeer versenkt. 29 Offiziere und 373 Unteroffiziere und Soldaten sind umgekommen, sowie der Schiffskommandant, ein weiterer Schiffsoffizier und 9 Matrosen.

London, 25. Mai. (Reuter.) Amtlich.

Der Transportkampfer „Transylvania“ mit Truppen an Bord,

wurde am 4. Mai im Mittelmeer versenkt. 29 Offiziere und 373 Unteroffiziere und Soldaten sind umgekommen, sowie der Schiffskommandant, ein weiterer Schiffsoffizier und 9 Matrosen.

London, 25. Mai. (Reuter.) Amtlich.

Der Transportkampfer „Transylvania“ mit Truppen an Bord,

wurde am 4. Mai im Mittelmeer versenkt. 29 Offiziere und 373 Unteroffiziere und Soldaten sind umgekommen, sowie der Schiffskommandant, ein weiterer Schiffsoffizier und 9 Matrosen.

London, 25. Mai. (Reuter.) Amtlich.

Der Transportkampfer „Transylvania“ mit Truppen an Bord,

wurde am 4. Mai im Mittelmeer versenkt. 29 Offiziere und 373 Unteroffiziere und Soldaten sind umgekommen, sowie der Schiffskommandant, ein weiterer Schiffsoffizier und 9 Matrosen.

London, 25. Mai. (Reuter.) Amtlich.

Der Transportkampfer „Transylvania“ mit Truppen an Bord,

wurde am 4. Mai im Mittelmeer versenkt. 29 Offiziere und 373 Unteroffiziere und Soldaten sind umgekommen, sowie der Schiffskommandant, ein weiterer Schiffsoffizier und 9 Matrosen.

London, 25. Mai. (Reuter.) Amtlich.

Der Transportkampfer „Transylvania“ mit Truppen an Bord,

wurde am 4. Mai im Mittelmeer versenkt. 29 Offiziere und 373 Unteroffiziere und Soldaten sind umgekommen, sowie der Schiffskommandant, ein weiterer Schiffsoffizier und 9 Matrosen.

London, 25. Mai. (Reuter.) Amtlich.

Der Transportkampfer „Transylvania“ mit Truppen an Bord,

wurde am 4. Mai im Mittelmeer versenkt. 29 Offiziere und 373 Unteroffiziere und Soldaten sind umgekommen, sowie der Schiffskommandant, ein weiterer Schiffsoffizier und 9 Matrosen.

London, 25. Mai. (Reuter.) Amtlich.

Der Transportkampfer „Transylvania“ mit Truppen an Bord,

wurde am 4. Mai im Mittelmeer versenkt. 29 Offiziere und 373 Unteroffiziere und Soldaten sind umgekommen, sowie der Schiffskommandant, ein weiterer Schiffsoffizier und 9 Matrosen.

London, 25. Mai. (Reuter.) Amtlich.

Der Transportkampfer „Transylvania“ mit Truppen an Bord,

wurde am 4. Mai im Mittelmeer versenkt. 29 Offiziere und 373 Unteroffiziere und Soldaten sind umgekommen, sowie der Schiffskommandant, ein weiterer Schiffsoffizier und 9 Matrosen.

London, 25. Mai. (Reuter.) Amtlich.

Der Transportkampfer „Transylvania“ mit Truppen an Bord,

wurde am 4. Mai im Mittelmeer versenkt. 29 Offiziere und 373 Unteroffiziere und Soldaten sind umgekommen, sowie der Schiffskommandant, ein weiterer Schiffsoffizier und 9 Matrosen.

London, 25. Mai. (Reuter.) Amtlich.

Der Transportkampfer „

3. Departement der Zoll-
Dienstleistungsfähigkeit und
des Innern, um ge-
genwärtigen Angelegenheiten
dienstlich übernehmen.

Ende Versammlung Schleswig-Holsteins.

Regierung hat eine Reihe
vorgenommen, um die Ein-
tretenden Versammlung zu
7. Juni wird die erste
Sitzung stattfinden, welche die
Wahlen ausarbeiten soll.

Wahlen in Rom.

Während aufgrund des zweiten
Eintrittes Italiens in
den Weltkrieg ganz Italien groß-
artig verändert wurde; in allen Städten
Mengen ihre Begeiste-
rungen auf dem Sieg auf dem Markt
stundgebungen in Mon-
atlich. Ein aus mehr als
bestehender Festung durch-
und Bahnen abgeschnitten
wurden auf den Plätzen gehalten. Die
Leute waren den König, den
Kronprinzen und die Königin.

In Paris.

Bestellter des Groß-Ministeriums ist Downes
und getreten. Die Streit-
sicherungsabgabe und die
Der Streit der Mid-
weltlinien, Modismen
in dauer fort. Meheren

in England.
Vorblättern dauernd die
verschiedenen Städten weiter
Fabrikation ist stark be-
Unterhandlungen sind

e Meldungen.

"Herald" aus Boston:
Gegenwart eines Untergangs
von Portland gemeldet.
das Verbot der Herald-
zeitung bis auf sechs Monate
ausgedehnt.
dass alle Personen, die
Konferenz gehen wollen,
werden.

Se für Stroh.

Militärdepartement hat
1917 für Getreidesack,
streng festgesetzte Höchst-
sätze wie folgt erhöht:
Hafner, Weizen, storn,
Fr. 9.50 in Bollen, Bar-
schmieddruck hergestellten
11 in geprägten, mit
allen ab Sto.

Vergorene Instanz
der Zoll, Fr. 9 in
Sto.
stiedstreng reduzierten sich
auf 20 %.
13 in geprägten Bollen
auf der Abgangsstrecke.

Durchsetzung nur für Waren der
Höchstpreise für Stroh der
Bücher festgesetzt.
samt sofort in Kraft.
Zum dieselbe werden mit
1000 oder mit Gefangen-
schaften bestrafft.

Sie verstand den
abgebrochenen Taten, die
verbündete ihres Kindes;
Es ging jetzt eine Ver-
änderungen eingingen, Walle
wette merkwürdiger Weise
sachen. Es war stets an
mehr, trotz inneren
entzünden mit in den
Garmen wurde über-
mehrheit; für Angelus
oder auch mal ein paar
die gegenüber fühlten
in durch die Schönheit
des Bewußtseins, aber
en und fühlen, dass sie
dieser soliden Bürger-
ei. Feine Andeutungen,
wirken, brachten es ihr
war das berühmte Fest
a del mar, der mächtig-
sten Küste. Mit dem
größten Begeister-
gergen felicit der Spa-
Das aber hindert die
Städte nicht, die
den, um die Sollten
mit die zufrieden
ihnen nicht den Rang
besten Tänzer streift
(Forschung folgt.)

Eidgenössische Finanzfragen

von Prof. Dr. Schorer

Entscheidende Zweiteilung.

Sie stehen nun steif und steif weiter, was
geschehen bleiben soll. Erstes Gemisch wird
geschäftig weiter geführt. Marktheit und Be-
ginnlichkeit, wie sie die gewöhnliche Scheidung
zwischen Mobilisationskosten und ord-
entlicher Bundeshaushalt gewährte, wird
harmlos verweigert. Dennoch entscheidet jene
Zweiteilung vieles, wenn nicht alles.

Die entscheidet zunächst über das, worüber
so ziemlich alle einig sind: für die Tilgung der
Mobilisationskosten müssen neue Deckungs-
mittel aufgebracht werden. Sie entscheidet
aber auch über die Wahl dieser Deckungsmittel
und ganz besonders die Dauer ihres Zu-
schlusses.

Das praktische überzeugt, gelangt die theore-
atische Forderung zu folgendem Vorschlag:

Neben dem ordentlichen Bundeshaushalt wird
ein selbständiger Nebenrat Mobilis-
ationskostenbedeckung errichtet. Derselebe beugt
eine eigene "Zweck"-Kasse, welche die für Til-
gung und Begrenzung der Mobilisationskostendebt
bestimmten Mittel zustehen. Diese Mittel dürfen
nur für den ihnen bestimmten Zweck ver-
wendet werden, für "Zweck"-Steuern, welche
mit der Erfüllung ihres Zwecks doppeltalien; mit dem Moment, wo die Mobilisationskosten
gelöst sind, hört auch die Steuer von selbst auf.
Weitere Mittel für die Mobilisationskosten-
deckung sind sofort anzustreben; die Suche nach
Mitteln für die sogenannte Herstellung des
Wirtschaftsgewichtes im ordentlichen Bundeshaus-
halt ist bis zur Wiederkehr normaler Zeiten
zu verzögern.

Zwecksteuern und Zweck-Steuern, die in ver-
gangenen Zeiten eine große Rolle spielten,
haben der modernen Finanzwirtschaft im allge-
meinen verloren. Aber auch sie erkennt deren
Bedeutung bei der Liquidierung großer Ex-
tra-Ausgaben wie Kriegskosten. Frankreich wie
das deutsche Reich liquidierten nach dem Krieg
von 1870/71 die Kriegskosten in einem beson-
deren Etat. (Compte de Liquidation, 4-5
Jahre nach dem Krieg dem Zweck entfremdet,
nach weitergeführt.) England führte im
Kriege mit Abseits einer besondre Kriegs-
steuerordnung (Budget extraordinaire) ein usw.
Mit Recht fordert die moderne Auffassung
von der Einheit der Staatswirtschaft die Einheit
der finanziellen Mittel und finanziellen Ver-
wendungen, und infolge dessen die fiskalische
Einheit und Rechnungseinheit. Das gilt
für alle Dauer-Zwecke. Zoll eine Kranken-
kasse, Invalidenversicherung finanziert wer-
den, so müssen dauernde Mittel bereit gestellt
werden. Es wird immer Kranken, Beruhigung,
Arbeitsfähigkeit gewordene geben; die Perso-
nen müssen wechseln, der Gesamtbestand bleibt
gleichzeitig derselbe, nur langsam mit der Zeit
wachsend.

Zwecksteuern, was soll das nützen, werdet ei-
ner ein; wenn eine Steuer einmal dreißig,
vierzig Jahre lang erhoben wird, so hat sie sich
so eingeholt, dass sie doch bleibt. — Das kann
so sein, muss aber nicht sein. Und auch dann
dürfen ganz wesentliche Unterschiede nicht über-
schreiten. Hätte z. B. die in der letzten
Vollzusammenfassung angekommene Verfassungs-
änderung dahin gelautet:

Der Bund ist bis zur Tilgung der Mobilisa-
tionskosten befreit, Stempelabgaben von Ge-
schäftsunternehmen als Zwecksteuer zu erheben,
so könnten 1. die Stempelabgaben zu kei-
nen anderen Zwecken als nur und allein nur
für die Tilgung verwendet werden; sobald
man sie für die Tilgung verwendet, wenn
die Stempelabgaben weitergehoben werden
sollten, der Bund sich in einer neuen Verfassungs-
änderung vom Volke das Recht hierzu
übertragen lassen.

Man spricht so oft davon, man solle die Zu-
kunft soviel wie wenig belasten. Schon recht
und gut. Aber ich halte dem entgegen: Man
darf die Zukunft auch nicht verauslängen. Auf eine
Entzerrung der Zukunft läuft das angemelde-
ne Verfahren hinaus. Nach Ablauf der Til-
gung werden von der Stempelsteuer allein und
sobald wenn ihre Tarifzettel keine Er-
höhung erfahren, 11 Millionen, und wenn das
vom Bundesrat neu vorgeschlagene Stempel-
geld in den eidgenössischen Räten angenom-
men wird, ebenhin 20 Millionen alljährlich
sei. Das Volk braucht dann nicht einmal mehr
bezahlt zu werden, hat nichts dazu zu sagen,
und noch weniger haben die Minderheitspar-
teien etwas zu sagen. Was dann mit dem
Geld geschieht, kann heute leider uns sagen.
So wünsche die spätere Verwendung der heute
bewilligten Mittel ist, so sicher ist, dass die pol-
itische Mehrheitspartei diese Mittel in ihrer
Karten hand hat, dass sie geben kann, wenn und
wohl sie will. Und die Bevölkerungsmaschine
funktioniert immer da am leichtesten, wo Mit-
tel in Höhe und Fülle vorhanden sind. Bis
es schwer sein wird, deckt mehr oder weniger
uns alle der in der Poetie so genannte Kühle

Blauen; persönlich wird uns das wenig mehr
scheinen, ob wir heute die Voransicht jener
weiteren Zukunft führen helfen oder nicht.
Aber nur um so verantwortungsvoller, eben da
wir die Folgen nicht mehr selber zu tragen
haben, stellt sich für uns die Lösung der Frage
hier gegenüber, die nach uns kommen werden.
Doch dann nicht einmal der Vorwurf laut
werde: Ihr habt uns enttäuscht!

Zollverträgliche.

Augenblicks des neuzeitlichen Sturmlaufes ge-
gen die Zölle als Hauptfinanzquelle des
Bundes mag es gut sein, die Erinnerung an
eine ähnliche Situation gelegentlich der Dis-
putation über "Die Finanzlage des Bundes" in
der Herbstsession der Bundesversammlung des
Jahrs 1899 etwas aufzurufen.

Hinanzdepartement, Bundesrat, Nationalräte, Ständeräte überboten sich förmlich
im Schwarzmalereizeich: bereits ge-
stellt war das Tabakmonopol als rettende
Stütze vor dem Zusammenbruch. Man
sah sich um die jährliche Zunahme der
Zollverträge; das Finanzdepartement rech-
nete 1/2 Millionen heraus, der Bundesrat
ging, "berechtigte Bedenken" mitsamt
überwindend, zur ganzen Million; die
nationalrätsliche Kommission sah dem
noch eine Viertelmillion bei. Ständerat
von Alex siegte Wollen am politischen
Himmel auftauchen mit außerordentlich ge-
fährlicher Situation im Gefolge, Nationalrat
Zoos schaute die Schweiz auf dem
abstürzenden Weg argentinischer Schulen-
wirtschaft, Nationalrat Scherer-Güller-
mann sieht den Kredit der Eidgenossen-
schaft erschüttert, Bundesrat Hauser bringt
den Begeisterer kaum mehr weg von dem
schwachen Fundament, auf welchem der
ganze Finanzhaushalt der Eidgenossen-
schaft aufgebaut ist. Die Wiedergabe der
wörtlichen Ausführungen muss aus die
weite Aussage der "Eidgenössischen Finan-
zproblem" verspielen. Hier mögen
bevor zu der in der Folgezeit durch
die Tatsachen eine besondere Kriegs-
steuerordnung (Budget extraordinaire) ein usw.

Mit Recht fordert die moderne Auffassung
von der Einheit der Staatswirtschaft die Einheit
der finanziellen Mittel und finanziellen Ver-
wendungen, und infolge dessen die fiskalische
Einheit und Rechnungseinheit. Das gilt
für alle Dauer-Zwecke. Zoll eine Kranken-
kasse, Invalidenversicherung finanziert wer-
den, so müssen dauernde Mittel bereit gestellt
werden. Es wird immer Kranken, Beruhigung,
Arbeitsfähigkeit gewordene geben; die Perso-
nen müssen wechseln, der Gesamtbestand bleibt
gleichzeitig derselbe, nur langsam mit der Zeit
wachsend.

Zwecksteuern, was soll das nützen, werdet ei-
ner ein; wenn eine Steuer einmal dreißig,
vierzig Jahre lang erhoben wird, so hat sie sich
so eingeholt, dass sie doch bleibt. — Das kann
so sein, muss aber nicht sein. Und auch dann
dürfen ganz wesentliche Unterschiede nicht über-
schreiten. Hätte z. B. die in der letzten
Vollzusammenfassung angekommene Verfassungs-
änderung dahin gelautet:

Der Bund ist bis zur Tilgung der Mobilisa-
tionskosten befreit, Stempelabgaben von Ge-
schäftsunternehmen als Zwecksteuer zu erheben,
so könnten 1. die Stempelabgaben zu kei-
nen anderen Zwecken als nur und allein nur
für die Tilgung verwendet werden; sobald
man sie für die Tilgung verwendet, wenn
die Stempelabgaben weitergehoben werden
sollten, der Bund sich in einer neuen Verfassungs-
änderung vom Volke das Recht hierzu
übertragen lassen.

Man spricht so oft davon, man solle die Zu-

kunft soviel wie möglich unverschonten
bleiben, das die Berechnungen der Pessimisten
eben auf das schlimmste Falle Mögliche einge-
stellt waren, auf eins das ganze europäische
Wirtschaftsleben erschütternde Krisenzeitalter.
Dann aber folgte eine volle 10-jährige Periode blü-
hend starken Anwachsens, das auch von den
Jahren des Depressionsjahrs 1907 nur schwach
und kurz zurückgehalten wurde. Man kann
auch nicht einverden, die rapide Steigerung
der Zölle sei einzig oder vor allem durch die
Erhöhung einzelner Tarifpositionen, die mit
den neuen Handelsverträgen im Jahre 1906
in Kraft traten, hervorgerufen worden; wie
wollte man dann die Steigerung seit 1906, die
doch unter denselben Tarifregime stand, er-
klären? Diese Steigerung fällt in eine Zeit, in
der eine ausgesprochene Hochkonjunkturperiode
nicht zum Durchbruch zu gelangen vermochte,
in eine Zeit, in der immer eine gewisse Un-
sicherheit herrschte ob äußerpolitisches Verhältnis
(zuletzt Balkankrieg) und im Grunde ge-
nommen noch stärker ob dem in der Schweiz
hängenden, als unvermeidlich erkannten Aus-
trag, von dem seiner wusste, kommt er morgen
sich oder nach Jahren erst: solche Stim-
mung ließ den Unternehmer-Wagemut nie so
recht auskommen, lastete niederhaltend auf der
immer stärker gespannten wirtschaftlichen Er-
weiterung.

Als angelegten, verhältnismäßig unverschonten
Kapitalstrafe? Was stellt uns an reifer wirt-
schaftlicher Tätigkeit allein der zu erhörende
umfangreiche und raschere Ausbau der Werke
für elektrische Kraftgewinnung, die Elektrifi-
zation der Bahnen in Aussicht? Das läuft in letzter
Linie auch auf gesetzten ausländischen
Warenbedarf und damit auf gestiegene Zollver-
träge hinaus. Nicht vergessen werden darf end-
lich der noch viel bedeutendere aufsehende Be-
darf der uns umgebenden kriegernden Län-
der; bis dort die Lager wieder gefüllt sind,
wie vorher, bis die geradezu ungeheurelich ge-
steigerter Abnutzung erfasst ist, die Räumen wieder
ausgebaut, die Produktionsstätten wieder
eingerichtet sind. Das heißt für die Schweiz
vermehrte Absatzmöglichkeit, gesteigerter Durch-
gangsverkehr, breiter weiterhin Ausbau der Ver-
kehrswege, Notwendigkeit rascherer Erneu-
ung des stärker in Anspruch genommenen
Transportmaterials, Antrieb zu gesteigerter in-
dustrieller Tätigkeit. Und dazu braucht das
Land auch vom Auslande her Rohstoffe, Hilfs-
stoffe, Halb- und auch Fertigfabrikate und diese
Stoffe und Fabrikate zahlen Zölle!

Tabakbelastung.

Zoll erhöhung oder Tabakabfesteuer?

In der Botschaft vom 26. Mai 1899 schlug der
Bundesrat die Errichtung einer neuen Bun-
deszinnahme vor, und zwar als solche das Ta-
bakmonopol. In der darauf folgenden Jun-
tiession stiehen die Anträge des Bundesrates in
der Bundesversammlung auf entschiedenen
Widerstand: die Botschaft wurde einer Kom-
mission übertragen, welche dem Nationalrat in
der Herbstsession Bericht und Antrag zu unter-
breiten hatte. In der Herbstsession betrachtete
es der Bundesrat als opportun, die Förderung
des Tabakmonopols anstrebt zu erhalten,
und erhielt dafür nicht wenig gelinden Zuredet
von Seite des Nationalräte Bullschleger und
Gutti. Bundespräsident Müller erklärte, der
Bundesrat sei heute noch der Meinung, dass
das Tabakmonopol allerdings eine Einnahmes-
quelle ist, welche der Bund im Auge behalten
muss und welche bei passender Gelegenheit an-
zustreben sein werde." Nationalrat Scherer-
Güllermann meinte: "Nach meiner Auffassung
ist die Situation für die Einführung des Ta-
bakmonopols noch niemals günstiger als jetzt,
und Sie werden nach meiner Überzeugung
Zahrschule warten können, bis Sie eine der-
artig günstige Situation wieder antreffen." Nationalrat Forster (der heutige Bundesrat) prophezeite: "Die Frage des Tabakmonopols
wird wieder kommen und sie muss kommen."

In der Botschaft vom 2. März 1917 bean-
tragte der Bundesrat die verfassungsmäßigen
Grundlagen für die Einführung des Tabakmo-
nopolis zu schaffen. Die vom Nationalrat er-
nannte Kommission erklärt sich mir nahezu
Zimmengleichheit dagegen. Nach der Bots-
chaftsabstimmung über die Stempelabgaben erklärt
der Bundesrat, vom Tabakmonopol Abstand
nehmend zu wollen. Auf dem freisinnig-demok-
kratischen Parteitag in Bern (20. Mai 1917)
begründet Nationalrat Häberlin (Thurgau) als
Präsident der radikalen Gruppe der Bundes-
versammlung das Verbot von vier Radika-
len, darunter dem Tschadens, in der letzten
Kommissionabschaffung über das Monopol: "Wir
wollten nicht die Tür zuschließen vor
dem Beschluss des Parteitages. Auch sagten wir,
dass das Monopol in Zukunft doch kom-
men wird." Der deutsche Referent über die
"Finanzreform", Nationalrat Dr. Meier (Zü-
rich), äußerte sich dahin: "Eine Ablehnung des
Tabak-Wollmonopols, wie es der französisch-
sprechende Referent vorschlägt, wäre unange-
brachter, wie auch die plötzliche Schwung des
Bundesrates von dem eben noch mit soviel Be-
geisterung vertretenen Monopol zu der von
ihm selbst vor anderthalb Jahrzehnten als
'volkswirtschaftlich gänzlich verschlechterte Maß-
regel' bezeichneten Tabaksteuer zum mindesten
für verfehlt angesehen werden muß." Stände-
rat Paul Scherer (Basel) wiederholte den leichten
Zuden: "Die Stellungnahme zum Tabak-
monopol war absolut verfehlt. Wir können
durch die Verhältnisse immer noch zum Mono-
pol gezwungen werden."

Im November 1903 beauftragte der Bun-
desrat die Herren Milliet und Frey mit der
Ausarbeitung eines "Gutachten betreffend
den muromatischen Ertrag eines eidgenössischen
Tabakmonopols"; das Gutachten erschien
im März 1905 im Druck und lag der
Finanzlage-Botschaft vom 26. Mai 1899

Die 2. Aussage

"Eidgenössische Finanzprobleme", von Prof.
Dr. Schorer, erschien bedeutend erweitert
im Verlage der Universitätsbuchhandlung
(O. Schweid), 1. Fr.,
gegen Mitte Juni.

Bewahret diese Nummer auf!

zu Grunde. In einem Aufsatz 1912 gehaltenen Vortrag sagte Williet: „Auch für die Schweiz liegt im ganzen genommen das ganzbarste und rationellste System der Tabaksteuerung in einem ertragreichen und zugleich gerechten Monopol. Zumindest mag ein allseitiges und vertieftes Studium der Frage zu der Ansicht führen, daß der Moment zur Einführung dieser unstrittig idealsten Besteuerungsform bei uns wirtschaftlich und politisch bereits verpaßt ist, daß die Übergangsschwierigkeiten zu groß sind und daß deshalb wenigstens für die nächste Zukunft zur Fabrikatsteuer gegriffen werden muß.“

Am 9. Juni 1914 reichten Arthur Egger und Mitarbeiter im Nationalrat eine Motion ein, welche den Bundesrat einsägt, „zu untersuchen und Bericht zu erstatten, ob nicht die Bundesverfassung in dem Sinne zu revidieren sei, daß dem Bunde durch Einführung einer Tabaksteuer oder des Tabakmonopols eine neue Einnahmequelle eröffnet werde.“ Die Motion ist auch heute „noch hängend“ und kann in der Bundesversammlung Anlaß zu einer neuen Monopoldebatte bieten.

Am 9. September 1914 beantragte der Bundesrat die Herren Williet und Frey mit der Ausarbeitung eines „Gutachten betreffend die Einführung des Tabakmonopols.“ Das Gutachten vom November 1914 datiert, erschien im Februar 1915 im Drucke. Von Ende Mai 1916 datiert ein weiteres Gutachten Williet über die Erträgnisse bei Vorderholzform. Am 2. März 1917 erscheint die Tabakmonopolsellschaft, in welcher sich auch folgende Sätze finden: „Man wendet von gewisser Seite ein, daß wir gegen den Rückgang unserer Holznahmen während dieser Kriegszeit dadurch hätten aufzumachen können, daß wir bestimmte Positionen des Zolltarifs, die durch internationale Abmachungen nicht gebunden sind, erhöht hätten z. B. den Tabak. Wir könnten einzuweisen nicht an die Sätze auf dem Tabak rücksicht, ohne, vielleicht in nicht mehr gutzumachender Weise, sowohl den Monopolgedanken als sogar die Idee einer Besteuerung des Tabaks in der Form der Vorderholze auf's Spiel zu setzen.“

Eine kleine Absehung noch! In der Fleischtagssitzung vom 22. Februar 1878 bekannte sich Bismarck gelegentlich der Beratung über die Tabaksteuervorlage als Anhänger des Monopols: „Ich habe mich dahin geneigt, daß diese (Tabaksteuer-) Vorlage als ein Durchgangspunkt zu den höheren Einnahmen aus dem Tabak, die ich erstrebe, dienen soll. Ich habe mich der besten technischen Einsicht meiner Stolzgen dagegen gefügt, daß ein Durchgangspunkt, eine Vorbereitung für die weiteren Errichtungen notwendig ist. Ich längne nicht, und halte es nach den Vorschriften, die ausgesprochen sind, ob Monopolisten in unserer Mitte sich finden, nicht für überflüssig, offen zu befehlen, daß ich dem Monopol zustrebe und daß ich in diesem Sinne die Vorlage als Durchgangspunkt annnehme.“ Als dann im deutschen Reichstage, die Tabakmonopolvorlage in der Frühjahrsession 1882 verabschiedet wurde, äußerte Bismarck: „Wir sind nie darüber in Zweifel gewesen, daß das Monopol an sich ein Ideal ist, und daß es sich bei seiner Einführung wie bei jeder neuen Steuer, ja selbst wie bei jeder Reform, zunächst nur darum handelt, ob es nicht andere Nebel gibt, im Vergleich mit denen das Monopol das kleinste ist. Die Förderung des Monopols, ohne Anerkennung der Bedürfnisfrage hat keinen Sinn und keine Bedeutung. Ist kein Bedürfnis vorhanden, so brauchen wir keine neuen Steuern.“

Nun zu Schlussfolgerungen! Der Wille zum Tabakmonopol lebt in einflussreichsten Kreisen der schweizerischen Mehrheitspartei ungebrochen weiter. Die Geschehnisse, daß eine Tabakfabrikatsteuer so gestaltet werde, daß sie nur einen „Durchgangspunkt“ zum Monopol bildet, ist damit nahe gerückt. Man gebe sich keiner Täuschung hin: Eine Fabrikatsteuer kann derart organisiert werden, daß die Kontrollschikanen um sein Haar geringer sind als beim Monopol, ja sich nur noch auf einen viel weiteren Kreis erstrecken, daß der gesamte Apparat auch nicht einen Mann weniger zählt als beim Monopol. Der Hauptvorzug der Fabrikatsteuer ruht darin, daß sie in weitgehendem Maße als dies auch beim Brudertanz möglich ist, die Qualitätsabschaffungen erfassen und damit die Belastung steigern läßt, was für die Finanzen höhere Ertrag bedeutet. Den Entscheid darüber, ob sie, die Qualitätsen weniger grob berücksichtigend, Vollerhöhung genügt oder zur Fabrikatsteuer geschriften werden muss, hat die Bedürfnisfrage zu fällen, die Höhe der erforderlichen Mittel.

Bei den obherrschenden Tendenzen, die äußerlich ausgegeben erscheinen mögen, aber innerlich sich weiter behaupten, wie bei den Ausgestaltungsmöglichkeiten der Fabrikatsteuer mit starkem Zug zu Monopol hin, soll jedenfalls keine Blanks-Unterschrift gegeben werden, indem in einer Verfassungsänderung das Recht zur Tabakfabrikatsteuer zugestanden, die Stah im Zad verläuft wird, bevor Gesetzentwurf und Ausführungsbestimmungen, und zwar in bindend erklärter Form, wenigstens den wesentlichen Grundzügen nach, vorliegen. Vom Auftrag zu Gutachtenausarbeitung über das

Monopol bis zur Veröffentlichung der Tabakmonopolsellschaft verließen, 28 Monate; dann der Tabaksteuer doch wohl wenigstens die Hälfte der Zeit zur Erdatierung zu gestanden werden; bis dahin läßt sich auch die Höhe der Bedürfnisse genauer übersehen. Will oder glaubt man nicht mehr zuwarten zu können, so steht jederzeit die Möglichkeit einer Volksabstimmung auf Tabakfabrikatsteuer sofort bereit.

Zu Antragsform zusammengefaßt, lauteten die Ergebnisse dahin:

1. Die Tabaksteuerfrage ist bis nach Kriegsende zu verschieben. Die Höhe der dann ziemlich genau bekannten erforderlichen Mittel wird als ausschlaggebend für eine eventuelle Einigung betrachtet.

2. Bis dahin soll nötigenfalls eine Tabakzöllehöhung genügen.

3. Eventualantrag: Eine Volksabstimmung über die erforderliche Verfassungsänderung soll jedenfalls nicht stattfinden, bevor das Tabaksteuergesetz wie Ausführungsbestimmungen im Entwurf vorliegen.

Brief aus dem Berner Oberland

(G.-Not.) Frey wechselt der frühe Morgenwind durch den jungen Blätterwald. Der Übergang vom Winter zum Frühling hat sich dieses Jahr spät, aber rasch vollzogen. Wie mit einem Schlag waren die Wälder in Grün getrieben. Ein Frühlingszauber liegt jetzt über dem ganzen Lande, der jedem Landwirt und Naturfreund das Herz erfreut. Wie war das ein Glück so reich, so herrlich, so bezaubernd schön. Ein einziger Freitag, ein einziger Sonntag, und Freitag. In einer Woche war alles vorbei; wie ein sonniger Traum zog der Frühling vorüber. Feld und Fluß haben das jämmerliche Arbeitskleid abgezogen. Die Nachmittage haben eine hochjämmerliche Wärme zu verzeichnen. Das Gras auf den Wiesen steht üppig und dicht. Dem Vieh schmeckt das besser als der Boden, so vom Heusloch, Stroh und „Tannkriess“. Das Gespenst der Hungersnot im Stalle ist nun gebannt. Heller leuchten die Augen allgemein und mutiger schleift der Landmann wieder an sein Tagwerk. Wie stehen ebenso herlich alle Gemüseplantagen. Alle Anbauarten auf ein gezeugtes Jahr sind par. Möge auch fernherhin der Himmel seinen Segen geben.

Alles ist bemüht und besetzt vom eisernen Willen, alles aus der Erde heranzuholen, das sie zu geben vermag. Die von Gemeinden und Privaten zur Verfügung gestellten Pflanzplätze werden ausgenutzt. Wahres bisher brachliegendes Areal ist zur Erzeugung von Lebensmitteln herangezogen worden. Aus der Kartoffelnot vom letzten Winter haben auch die Berner Obersländer etwas gelernt, nachdem man mühsam viele Kartoffeln aus dem Unterlande bezubehnnsche oder überhaupt nicht erhalten konnte. Die Not hat auch hier geboten, daß das Überland intensiver Kartoffelanbau treibe. Und so sehen wir nun viele Wälder und Pflanzplätze mit Kartoffeln bebaut, obwohl die Pflanzen an vielen Orten mißlich ist, weil man den Pflegung nicht gebrauchen kann. Zog ein großer Teil der Berner Allmend, die noch manchem Arbeiter von seiner erlebten Rektorenzeit in Erinnerung steht, ist der Not der Zeit zum Opfer gefallen, indem für die Eidgenossenschaft hoher angepflanzt wurde.

Das Saisonleben hat auch wieder eingesetzt, aber verspricht dem Hotelier nicht den gewünschten Erfolg. Zwar erfreut die Internierung französischer Kriegsgefangener etwischen Ausfall. Das Berner Oberland beherbergt ungefähr 6-8000 französische und belgische Internierte. So gern und sehndig die die Heimkehr in ihr Vaterland erwarten, so möchten auch die Hotels und Pensionen wieder ihre gastlichen Porten öffnen zum Empfang internationaler Gäste und ein Leben einfalten, wie es vor dem Kriege nicht reger war.

Zumindest bringen die schönen Sonntage zahlreiche Ausflügler an die Thuner Alpen. Eine heitere Muße strömt der See aus. Er loßt die Menschen hinaus auf sein blaues Wasser, hinaus in den funkelnden Sonnenchein.

Im arbeitsreichen Leben der Diaspora Thun grün und blüht es ebenfalls. Nachdem sich die Zahl der Katholiken in Thun und Umgebung erheblich vermehrt hat, die katholische Kirche die Gottesdienstbesucher kaum mehr fassen kann und die katholischen Vereine eine rege erprobliche Tätigkeit entfalten, geht man mit dem ernsthafsten Gedanken um, die Kirche zu vergroßern und ein Vereinshaus zu erstellen. Das Terrain hierzu ist gesichert und bereits ist von einem hochherzigen katholischen Spender die erforderliche Summe scheinungsweise zur Verfügung gestellt worden.

Es ist ein Verdienst unseres sehr geliebten und geschätzten Hochw. Hrn. Pfarrer d. k. C. Guttat, der so segensreich in unserer Diaspora wirkt und die Kirche zu solch erfreulicher Blüte brachte. Am Pfingstmontag feiert er in voller Rüstigkeit den 70. Geburtstag, der mit einem feierlichen Hochamt (Or-

chestermesse) begangen wird. Wir entblöten unseres Hochw. Hrn. Pfarrer Guttat die höchsten Glück- und Segenswünsche. Möge es in Gottes Gnaden liegen, daß er noch viele Jahre unserer Kirche erhalten bleibe! Auch in Freiburg besteht er Freunde aus der Zeit her, da er als Professor am Kollegium wirkte.

Bundesratsbeschluss über das Aufgebot von Truppen.

(Vom 22. Mai 1917.)

Der schweizerische Bundesrat hat auf Verlangen des Generals und in Zustimmung zum Antrage seines Militärdepartementes die nachgeführten Stäbe und Truppen wieder ausgeboten:

1. Von den Heereseinheiten:

Von der 1. Division: Guib.-Schwad. 1,

11. Juni, 9 Uhr morgens, Morges.

Von der 3. Division: Geb.-Pl.-Kp. 32, 4.

Juni, 9 Uhr morgens, Thun.

Von der 6. Division: 1. Det. Tg.-Pl.-Kp. 6,

29. Mai, nach persönlichem Aufgebot. Part.-

Ap. III/12 (ohne Pferde), 4. Juni, 2 Uhr

abends, Rapperswil. Geb.-Pl.-Kp. 34 (ohne

Pferde), 4. Juni, 9 Uhr morgens, Chur.

2. Von den Festungsbefestigungen:

a) Von der St. Gotthardbefestigung: Stab,

St. Gotthard-Befest., 11. Juni, 6 Uhr

abends, Andermatt. Fest.-F.-B. 173, 11.

Juni, 2 Uhr abends, Andermatt, Säumer des

Fest.-F.-R. Reg. 52 nach persönlichem Aufgebot.

Fest.-A.-B. 11/7 und III/9, 11. Juni, 6 Uhr

abends, Andermatt. Fest.-A.-B. 8, 9. Juni,

6 Uhr abends, Andermatt. Fest.-A.-B. 11/10 und III/10, 2. Juli, 7 Uhr abends, Bellinzona.

Fest.-A.-B. 1/11 und II/11 Auszug und

Landwehr nach persönlichem Aufgebot.

Fest.-Mitr.-Kp. 5, 25. Mai, 6 Uhr abends, Au-

dermatt. Fest.-Mitr.-Kp. 8, Landwehr, 25.

Juni, 6 Uhr abends, Andermatt. Fest.-Pl.-Kp.

5 nach persönlichem Aufgebot. Geb.-

Pl.-Kp. III/21, 11. Juni, 2 Uhr abends, Au-

dermatt.

b) Von der Besetzung von St. Maurice:

Fest.-A.-B. 12a, 22. Juni, 1 Uhr abends,

Loben-Village.

c) Von den Armeetruppen:

G.-Br. 20, Stab, nach persönlichem Aufge-

bot. G.-M. 39, Stab, 3. Juli, 2 Uhr abends,

Lausanne. Bat. 127, 3. Juli, 2 Uhr abends,

Freiburg. Bat. 128, 3. Juli, 2 Uhr abends,

Lausanne. Bat. 129, 3. Juli, 2 Uhr abends,

Lausanne. F.-A. 40, Stab, 11. Juni, 2 Uhr

abends, Solothurn. Bat. 130, 11. Juni, 2 Uhr

abends, Obwald. Bat. 131, 11. Juni, 2 Uhr abends, Obwald.

Wvs. Bat. 132, 11. Juni, 2 Uhr abends, Au-

dermatt. Bat. 133, 11. Juni, 2 Uhr abends,

Solothurn. Etapp.-F.-Kp. I/104, 25. Juni,

2 Uhr abends, Luzern. Etapp.-F.-Kp. II/105,

25. Juni, 2 Uhr abends, Zürich. Etapp.-F.-Kp.

III/103, 25. Juni, 2 Uhr abends, Zürich.

Etapp.-F.-Kp. I/106, 25. Juni, 2 Uhr abends,

St. Gallen. Etapp.-F.-Kp. III/106, 25. Juni,

2 Uhr abends, St. Gallen. Drag.-Schw. 18,

4. Juni, 9 Uhr morgens, Zürich. Pont.-Bat. 1,

Stab, 18. Juni, 2 Uhr abends, Ob. Pont.-Kp. II,

II, III/1, 18. Juni, 2 Uhr abends, Ob. Pont.-Kp. II,

III/1, 18. Juni, 2 Uhr abends, Ob. Pont.-Kp. II,

IV, 18. Juni, 2 Uhr abends, Ob. Pont.-Kp. II,

IV/1, 18. Juni, 2 Uhr abends, Ob. Pont.-Kp. II,

IV/2, 18. Juni, 2 Uhr abends, Ob. Pont.-Kp. II,

IV/3, 18. Juni, 2 Uhr abends, Ob. Pont.-Kp. II,

IV/4, 18. Juni, 2 Uhr abends, Ob. Pont.-Kp. II,

IV/5, 18. Juni, 2 Uhr abends, Ob. Pont.-Kp. II,

IV/6, 18. Juni, 2 Uhr abends, Ob. Pont.-Kp. II,

IV/7, 18. Juni, 2 Uhr abends, Ob. Pont.-Kp. II,

IV/8, 18. Juni, 2 Uhr abends, Ob. Pont.-Kp. II,

IV/9, 18. Juni, 2 Uhr abends, Ob. Pont.-Kp. II,

IV/10, 18. Juni, 2 Uhr abends, Ob. Pont.-Kp. II,

IV/11, 18. Juni, 2 Uhr abends, Ob. Pont.-Kp. II,

IV/12, 18. Juni, 2 Uhr abends, Ob. Pont.-Kp. II,

IV/13, 18. Juni, 2 Uhr abends, Ob. Pont.-Kp. II,

IV/14, 18. Juni, 2 Uhr abends, Ob. Pont.-Kp. II,

IV/15, 18. Juni, 2 Uhr abends, Ob. Pont.-Kp. II,

IV/16, 18. Juni, 2 Uhr abends, Ob. Pont.-Kp. II,

IV/17, 18. Juni, 2 Uhr abends, Ob. Pont.-Kp. II,

IV/18, 18. Juni, 2 Uhr abends, Ob. Pont.-Kp. II,

IV/19, 18. Juni, 2 Uhr abends, Ob. Pont.-Kp. II,

IV/20, 18. Juni, 2 Uhr abends, Ob. Pont.-Kp. II,

IV/21, 18. Juni, 2 Uhr abends, Ob. Pont.-Kp. II,

Bauhaus des Tärtlermeisters Gabathuler bis auf den Grund niedergebrannt. Die Bewohner konnten mit knapper Not das Leben retten. Der Brandursache ist noch unbekannt.

Kanton Freiburg

Geheftssektion.

Der Große Rat wird nächsten Dienstag in Fortsetzung der Mission seine Verhandlungen wieder aufnehmen. Außer der Debattevölkere betreibt die Besoldungsbehörden wieder ausführlich. Außerdem ist eine Botschaft zu einer Debatte vorbereitet, die den Rückzug des Elektrogrätschweres Montbouy. In diesem Zweck ist ein Aufleihen von 17 Millionen Franken à 5% bei den schweizerischen Banken vorgesehen. 9.675.000 Fr. für den Rückzug des Werkes von Montbouy 1.780.000 Franken für den Erwerb des Werkes von Staats, der Rest für Reserven und Erweiterung des Werks.

Beförderung.

Dr. Hauptmann Emmanuel Dupraz im Freiburg wurde zum Major der Justiz befördert.

Das Abschießen von Vögeln.

(Engl.) Genäh. Belauftmachung im letzten Amtsblatt ermächtigt der Schweizer Bundesrat die Kantone, für das laufende Jahr das Abschießen von Staren, Drosseln und Amseln, welche an Weinbergen, Obst- und Gemüsegärten Schaden anrichten, vom 1. Juni bis nach Beendeter Frist den Besitzer und Pächtern oder deren Bevollmächtigten zu gestatten.

Das Verbot des Ausnehmens der Eier oder Jungfern, sowie das Verstören der Nestler dieser Vogelarten bleibt bestehen.

In unserer Gegenwart erwacht diese Bestimmung berechtigtes Staunen. Auf der einen Seite soll man ihnen durch Ausschaltung von Stäcken Misslegenheit verschaffen und auf der anderen Seite werden sie von oben herab für „Vogelsiel“ erklärt. Es mag ja sein, daß auch diese Vögel hier und da etwachen Schaden anrichten. Ob dieser aber so bedeutend ist, um eine Verfolgung mit Pulver und Blei zu rechtfertigen, ist fraglich. Eher dann sollte doch wenigstens das Abschießen der Stächen, Elster und Spatzen in unserer Gegend ebenso gefasst sein. Man erinnert sich noch, wie letztes Jahr an vielen Orten die Straße sehr zahlreich aufgetreten ist und an den frisch aufgeschossenen Kartoffelstauden und in den Gemüsegärten großen Schaden angerichtet hat. Und erfreute sich jemand, nach diesen zu schießen, so wurde er verklagt und gebüßt. Wie die Spatzen, die sich unheimlich vermehren, im reisen Weizenacker hausen, ist jattsam bekannt.

Wenn nun die munteren Sänger nicht mehr geschützt werden sollen, so verdienen diese frechen Burzchen auch keine Schonung mehr. Die meisten Leute aber werden schon wissen, welche die echten Nebeltäter sind und sich darnach verhalten.

Aus dem Kreisbezirk.

Die Schulen des Brode-Bezirks werden am nächsten Montag von Stäffis aus eine Spazierfahrt zum Schlachtdenkmal in Muri machen, wo sie eine patriotische Manifestation veranstalten werden.

Abstinentenverein Freiburg.

Wegen des hohen Pfingstfestes ist die auf diesen Sonntag fallende Monatsversammlung verschoben. Das Datum dieser Versammlung wird später angezeigt werden.

Vorstand.

Gottesdienstordnung

Hohes Pfingstfest, den 27. Mai.

Gebrauchsrichter.

Morgens 6 Uhr Frühmesse, Generalkommunion der Jungfrauenkongregation, 8½ Uhr feierliches Hochamt, Aussehung des Allerheiligsten, Predigt und Segen. 10 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 2 Uhr: Feierliche Besper mit Aussehung des Allerheiligsten und Segen. 4 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation, feierliche Aufnahme neuer Mitglieder. 8½ Uhr deutsche Messepredigt.

St. Mauritiuskirche.

6½ Uhr, Frühmesse, Generalkommunion der Jünglings- und Jungfrauenkongregation, der "Mauritius" und des Geistlichenvereins. 7½ Uhr, Generalkommunion für die Kinder. 8½ Uhr, Hochamt, deutsche Predigt und Segen. 10 Uhr, hl. Messe, französische Predigt, Kindersegnung. 1½ Uhr, Besper, Profession und Segen. 2 Uhr, Versammlung der Jungfrauenkongregation. 7½ Uhr, Rosenkranz. 8 Uhr, Maiandacht, französische Predigt und Segen.

Franziskanerkirche.

6, 6½, 7, 7½, 8 Uhr, Messe. 9 Uhr, Hochamt. 10½ Uhr, akademischer Gottesdienst, französische Predigt. 2½ Uhr, Besper und Segen.

Neueste Meldungen

Die französisch-englische Offensive.

Deutsche amtliche Meldung.

Berlin, 25. Mai. (Wolf.) Amtlich. Großes Hauptquartier. Heeresgruppe Kronprinz kündigt: Im Wyssachet-Abschnitt und nordöstlich von Armentières stiehen nach starker Feuerweiterung englische Erdungssabteilungen vor. Sie wurden im Nahkampf zurückgeworfen. An der Artoisfront nahm abends das Feuer zu, vornehmlich nordwestlich von Lens und bei Bullecourt. Bei Loos drangen englische Truppen in unsere vorgeschobenen Gräben, ohne denen sie durch Gegentank vertrieben wurden. An einer räumlich begrenzten Stelle wird noch gekämpft. Nordwestlich von Bullecourt sind Vorstöße mehrerer englischer Kompanien vor unsern Stellungen geschleift.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Nördlich von Cambrai und westlich von Horbourg-Pontavert brachen abends nach lebhaftem Feuer einschneidende Angriffe der Franzosen vorstreich zusammen. Zu der westlichen Champagne war die Tätigkeit der Artillerie lebhaft.

Der gestrige Tag kostete die Gegner 10 Flugzeuge, die durch Luftkämpfe oder durch Abwehrfeuer abgeschossen wurden.

An der östlichen und mazedonischen Front nichts Bedeutendes. (gez.) Ludendorff.

Das französische 11 Uhr Abend-Communiqué meldet, daß deutsche Sturmkolonnen im Pantheonabschnitt vorübergehend in vorgeschobene Grabenteile eindringen, zum Teil aber wieder vertrieben werden konnten, wobei die Franzosen 55 Gefangene und 2 Maschinengewehre einzubrachten. Am 22. Mai wurden von ihnen auf dem Plateau von Baucelle 3 Feldgeschütze eingeschossen.

Französische amtliche Meldungen.

Paris, 25. Mai. Amtliche Meldung von 3 Uhr nachm. Am Chemin des Dames war die Nacht durch eine große Tätigkeit der beiden Artillerien erfüllt in der Gegend nördlich von Bray-en-Laonnois und gegen Le Pantheon. Südlich der Mühle von Baucelle wurde ein deutscher Angriffsversuch gegen die französischen Gräben abgewiesen. Weiter östlich in der Gegend von Chevres führten die Franzosen gestern am Ende des Tages eine Operation gegen einen Teil des Chemin des Dames aus, der im Südosten dieser Ortschaft gelegen ist und wo der Feind mit Energie Widerstand leistete. Der Angriff gelang völlig. Die Franzosen fanden zahlreiche Leichen in den von den schweren Artillerie zerstörten Unterständen. 30 Gefangene, darunter 1 Offizier blieben in unserer Hand. In der Gegend von Courchon schlossen wir eine feindliche Abteilung zurück, der es gelungen war, in einen Posten am Ostufer des Kanals einzudringen. Patrouillentreffen südöstlich von Bezons.

Italienische Front.

10. Italienisch-Schlacht.

Oesterreichische amtliche Meldungen.

Wien, 25. Mai. (W. R. B.) Amtlich wird verlautbart: Der gewaltige Ansturm der Italiener gegen die Roncofonte führte auch gestern wieder zu einem außergewöhnlich erbitterten Klingen. In siegreicher Weise hielten unsere Truppen stand. Unsere Stellungen wurden ausnahmslos behauptet. Der Nordflügel der italienischen Angriffsarmee wurde abermals gegen die Höhen von Bodio und den Monte Santo vorgetrieben. Ein besonders wütender und hartnäckiger Kampf spielte sich um die Höhe 652 südlich von Bodio ab, die von den Italienern in den Abendstunden überwand, in der Nacht aber in einem stundenlang dauernden Nahkampf durch unsere Tapferen zurückgeworfen wurde. Hier wie auf dem Monte Santo ließ der weichende Feind hunderte von Leichen liegen.

Die Italienschlacht wurde wieder zum Schauplatz eines groß angelegten Durchbruchversuches. Schonungslos warfen die Italiener ihre Massen gegen unsere Verschanzungen. Möchten sie auch durch die vorangehende Beleidigung beträchtlich gefüllt haben, unterdrückt und faltig empfing dahinter der Verteidiger den Feind. Den ganzen Tag über und vielfach auch während der Nacht wurde auf dem Fassl-Hügel, bei Costantevia und südlich davon bis zum Meer hinab in unseren Stellungen gerungen. Alle Anstrengungen des Feindes blieben vergeblich. Alles drohte durch. Die Infanterie und die Artillerie teilten sich in den Erfolg des Tages. Am 23. d. wurden 130 italienische Offiziere und 4600 Mann als Gefangene eingedeckt. Ihre Zahl ist gestern beträchtlich gestiegen. Der Chef des Admiralsstabs.

Italienische amtliche Meldung.

Mom., 25. Mai. Amtlicher Kriegsbericht Nr. 731 vom 25. Mai, 4 Uhr nachmittags. An der Istriischen Front vom Meere bis Plava dauert die Schlacht sehr hartnäckig an, überwindet alle Hindernisse eines schwierigen

und für Hinterhalte geeigneten Geländes. Wir nebnen Punkt für Punkt der weitreichenden Befestigungssysteme des Feindes. Unsere unermüdlichen Truppen schlugen gestern den an Zahl starken und kriegerischen Gegner und errangen neue und glänzende Erfolge. Die Zahl der am 23. und 24. Mai gefallenen Gefangenen beläuft sich auf 10.245, darunter 316 Offiziere. Die Bente wuchs noch merklich.

Am Abschnitt zwischen dem Meere und der Straße Jamiano-Prestovico wiegen die tapferen Brigaden von Toscana und Veneto, von einigen Feldbatterien unterstützt, die tapfer hinter den Infanteristen vorstießen, den Feind bis zur Linie Poce-Timano-Boulard-Punkt 31, südlich von Jamiano, zurück.

Nördlich von Jamiano wurden nach andauernden Angriffen, in denen sich besonders die Brigade von Mantua ausgezeichnete, die dort stark besetzten Höhen der Punkte 233 und 247 erobert, und unsere Besetzung bis zu den ersten Häusern von Bersie vorgestossen.

Heftige feindliche Angriffe von Costantevia bis ins Trigidatal versuchten unsern Druck im südlichen Abschnitt des Stiers auszugleichen. Alle scheiterten am soliden Widerstand unserer Truppen.

Destrich von Görz wurden hartnäckige Vorstöße des Feindes auf den Punkt 174 nördlich von Tivoli und gegen Grazigna abgewiesen. Wir eroberten neue Stellungen an den Nordhängen des San Marco. In der Gegend des Monte Cucco bis zum Bodio verwüsteten die Gegner vergeblich ihre Anstrengungen gegen die von uns eroberten Stellungen.

Noch gestern versuchten starke feindliche Abteilungen einen Überraschungsangriff gegen unsere Stellungen östlich der Höhe Punkt 652 (Bodio). Wir machten einen Gegenangriff und schlugen den Feind in die Flucht. Unsere Abteilungen verfolgten ihn bis in seine Ausgangsgräben, nahmen viele und machten zahlreiche Gefangene. Ostlich von Plava erweiterten wir die Besetzung der Höhe Punkt 263. Der Luftkrieg war sehr lebhaft. Geschwader unserer Flugapparate besiegten den Bahnhof von Santa Lucia di Colmino und das Hinterland des Feindes auf dem Stier mit sehr wirksamen Resultaten. Drei feindliche Apparate wurden durch unser Feuer und in den Luftkämpfen abgeschossen. (gez.) Cadorna.

Wien, 26. Mai. (W. R. B.) Aus dem Kriegspresserquartier vom 25. Mai abends: Am Idrozo wird weiter gekämpft. Die Franzosen fanden zahlreiche Leichen in den von den schweren Artillerie zerstörten Unterständen. 30 Gefangene, darunter 1 Offizier blieben in unserer Hand. In der Gegend von Courchon schlossen wir eine feindliche Abteilung zurück, der es gelungen war, in einen Posten am Ostufer des Kanals einzudringen. Patrouillentreffen südöstlich von Bezons.

Zepppelin-Angriff auf England.

Paris, 25. Mai. (Wolf.) Amtlich. Eine unserer Geschwader von leichten Luftschiffen der Marine, von Schiffskapitän Strafer befehligt, griff in der Nacht vom 23./24. Mai mit Erfolg die besetzten Plätze des südlichen Englands, London, Sheerness, Harwich und Norwich an. Trotz der Verbesserungen der feindlichen Abwehrmaßnahmen fehlten unsere Luftschiffe unbeschadigt und ohne Verluste zurück.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die französische Rammere

zum U-Bootkrieg.

Paris, 25. Mai. (Wolf.) Amtlich. Eine unserer Geschwader von leichten Luftschiffen der Marine, von Schiffskapitän Strafer befehligt, griff in der Nacht vom 23./24. Mai mit Erfolg die besetzten Plätze des südlichen Englands, London, Sheerness, Harwich und Norwich an. Trotz der Verbesserungen der feindlichen Abwehrmaßnahmen fehlten unsere Luftschiffe unbeschadigt und ohne Verluste zurück.

Der Walliser Große Rat.

Sitten, 25. Mai. 1. 1 Uhr 45 nachmittags überflogen zwei Doppelsitzer die schweizerische Grenze bei Boncourt. Das eine wurde klar als deutsches erkannt. Sie stiegen Richtung Courtemanche-Courte-Bonfol und verließen den schweizerischen Luftstrahl über den Stier Bonfol-Ottendorf 1 Uhr 51 nachmittags. Unsere Posten schossen wegen zu großer Flughöhe nicht.

2. Ein französisches Flugzeug, von Grandvillars herkommend, überflog 3 Uhr 15 nachmittags Boncourt in Richtung auf Bure und kam über Bure zurück, um in Richtung auf Grandvillars zu verschwinden. Unsere Posten haben geschossen. Armeestab Preßbüro.

Der Walliser Große Rat.

Sitten, 25. Mai. Der Große Rat wählt zum Verwaltungsratspräsidenten der Kantonalbank, an Stelle des zurückgetretenen Henri de Torre, Nationalrat Tessieres. Er wird das Geschäft betreffend Führung des landwirtschaftlichen Unterhauses in der Primarschule durch Veranlassung von Unterrichtsstunden und Winterschulen in verschiedenen Teilen des Kantons. Endlich nahm er eine Mitteilung des Staatsrates entgegen, wonach der Bund den Bau eines neuen Zeughauses in Sitten übernimmt.

Freigabe der Simplonstraße.

Brig, 25. Mai. Die Simplonstraße ist dem Fuhrwerksverkehr freigegeben.

Verantwortliche Redaktion: Josef Baumgart.

Haag, 25. Mai. Die Königin Wilhelm hat sich nach der Provinz Drente gegeben, um das Gebiet der steinernen Toremoore in Augenschein zu nehmen. Bisher ist es nicht gelungen, der Ausbreitung des Feuers hier zu werden. Der Brand greift bereits in die Provinz Groningen über. Bisher sind 20 Tote geborgen worden.

Berlin, 25. Mai. Im preußischen Finanzministerium wird der Plan einer Einführung der Bediensteten ernstlich erwogen. Dies soll sich über nicht nur auf die männlichen Unverheirateten, sondern unter anderem Männern auch auf die weiblichen erstrecken.

Paris, 25. Mai. (Dadas.) Das "Petit Journal" meldet den Tod von Hitlergegner Böse und seines Mechanikus Philippe in Villaconthey. Hauptmann Böse war in Zürich ums Leben.

Die Amerikaner wollen lt. "Corriere" eine eigene Botschaft an die Petersburger Regierung richten, um sie vom Frieden ohne Annexionen abzuhalten.

Die ungarische Kabinettssitzung

Wien, 25. Mai. (W. R. B.) Wie verlautet scheint die Beiratung des Erbherzogs Böse mit der Lösung der ungarischen Kabinettssitzung im Vordergrund zu stehen.

Die Amerikaner wollen lt. "Corriere" eine eigene Botschaft an die Petersburger Regierung richten, um sie vom Frieden ohne Annexionen abzuhalten.

Die Amerikaner wollen lt. "Corriere" eine eigene Botschaft an die Petersburger Regierung richten, um sie vom Frieden ohne Annexionen abzuhalten.

Die militärischen Stellen sind aber bis jetzt noch nicht im Besitz einer genauen und verlässiger Nachrichten über den Fall; eine Mitteilung wird erfolgen, sobald solche vorliegen werden.

Die militärischen Stellen sind aber bis jetzt noch nicht im Besitz einer genauen und verlässiger Nachrichten über den Fall; eine Mitteilung wird erfolgen, sobald solche vorliegen werden.

Die militärischen Stellen sind aber bis jetzt noch nicht im Besitz einer genauen und verlässiger Nachrichten über den Fall; eine Mitteilung wird erfolgen, sobald solche vorliegen werden.

Die militärischen Stellen sind aber bis jetzt noch nicht im Besitz einer genauen und verlässiger Nachrichten über den Fall; eine Mitteilung wird erfolgen, sobald solche vorliegen werden.

Die militärischen Stellen sind aber bis jetzt noch nicht im Besitz einer genauen und verlässiger Nachrichten über den Fall; eine Mitteilung wird erfolgen, sobald solche vorliegen werden.

Die militärischen Stellen sind aber bis jetzt noch nicht im Besitz einer genauen und verlässiger Nachrichten über den Fall; eine Mitteilung wird erfolgen, sobald solche vorliegen werden.

Die militärischen Stellen sind aber bis jetzt noch nicht im Besitz einer genauen und verlässiger Nachrichten über den Fall; eine Mitteilung wird erfolgen, sobald solche vorliegen werden.

Die militärischen Stellen sind aber bis jetzt noch nicht im Besitz einer genauen und verlässiger Nachrichten über den Fall; eine Mitteilung wird erfolgen, sobald solche vorliegen werden.

Die militärischen Stellen sind aber bis jetzt noch nicht im Besitz einer genauen und verlässiger Nachrichten über den Fall; eine Mitteilung wird erfolgen, sobald solche vorliegen werden.

Die militärischen Stellen sind aber bis jetzt noch nicht im Besitz einer genauen und verlässiger Nachrichten über den Fall; eine Mitteilung wird erfolgen, sobald solche vorliegen werden.

Die militärischen Stellen sind aber bis jetzt noch nicht im Besitz einer genauen und verlässiger Nachrichten über den Fall; eine Mitteilung wird erfolgen, sobald solche vorliegen werden.

Die militärischen Stellen sind aber bis jetzt noch nicht im Besitz einer genauen und verlässiger Nachrichten über den

i. Die Königin Wilhelmine Provinz Drente begleben, um brennenden Torfmoores zu schenken. Bissher ist es nicht Breitung des Feuers her. Brand greift bereits in die Seen über. Bissher sind 20 Tote.

Mai. Im preußischen Hessen wird der Plan einer Einsteuer ernstlich erwogen, nicht nur auf die Männer, sondern unter anderen die weiblichen erstreckt.

Kai. (Havas.) Das "Pech" den Tod von Altegeren und seines Maschinisten Pfaffen. Hauptmann Baillot ist Leben.

wollen si. "Corriere" eingehen in die Petersburger Regierung vom Frieden ohne Abzug.

garische Kabinettsstrafe. (W. R. B.) Wie vertrautung des Erzherzogs der ungarnischen Kabinettstrafe zu stehen.

ische Militärapatrouille in seinem Gebiet.

Breitbureau des Kriegesabes.) Seit 22. Mai werden einheitliche Quantitäten Kartoffeln, auf jeder Station anzunehmen, zu den vom Bundesrat bestimmten Höchstpreisen werden noch zu kaufen gesucht. Soziale Öfferten nimmt entgegen J. Schenck, Wittenwil, Telefon Nr. 104, Wirtschaft Wittenwil.

Nach Aussage italienischer sollen sie sich in Portoferraio aufstellen und es wird in der Festina durch das Kommando

Stellen sind aber bis jetzt keine einzigen zu haben über den Platz; eine folgen, sobald solche vorliegen in der Nähe.

rechnungen in der Nähe

5. Mai 1917.

i. 1 Uhr 45 nachmittags

appellierter die schwedische Art.

Dass eine wurde über-

amt. Sie waren Richtung

de-Bonfond und verliefen

Luftstrahl über der Strecke

1 Uhr 51 nachmittags. Um-

wegen zu großer Flughöhe

des Flugzeug, von Grab-

en, überflog 3 Uhr 15 nach-

in Richtung auf Bire und

so, um in Richtung auf

zu schwärzen. Unsere Polen

Armeestab Breitbureau.

der Große Rat.

i. Der Große Rat wählt

als Präsidenten der Kantonalen

verschoben. Er beriet

am Einführung des Land-

richtes in der Primar-

ausbildung von Unterrichts-

schulen in verschiedenen Teilen

nahm er eine Mitteilung

gegen, wonach der Bund

en Beauftragte in Südti-

rolen 1.— verkauft. Neben-

1769

Todesanzeige

In ließler Trauer machen wie hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzhafte Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Großvater

Herrn Julian Villars

nach kurzer Krankheit im Alter von 72 Jahren zu sich ins Himmelreich abzuberufen.

Biel und Freiburg, den 24. Mai 1917.

Die liefernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt in Biel am Samstag, den 26. Mai, um 2 1/2 Uhr nachmittags.

Diese Anzeige gilt als Leidzelular.

*

Kartoffeln

Jedes beliebige Quantum Kartoffeln, auf jeder Station anzunehmen, zu den vom Bundesrat bestimmten Höchstpreisen werden noch zu kaufen gesucht. Soziale Öfferten nimmt entgegen J. Schenck, Wittenwil, Telefon Nr. 104, Wirtschaft Wittenwil.

F. Bopp

Möbelhandlung

Schützengasse 8, FREIBURG

Stets am Lager lieferbereit

Schlafzimmeremöblieren:

Bettstellen — Bettwaren

Kinderbetten

Doppelkästen

Chiffonieren

Waschkommoden

Sekretäre

Flache Kommoden

Pultkommoden

Krankentische

Runde und Eckige Tische

Nachtische

Stühle verschiedene Modelle

Feldsessel

Divans und Kanapes

Lehnssessel — Betstühle

Flurständen — Arbeitständen

Etageren

Bilder — Spiegel

Einrahmleisten

Bettvorlagen

Waschtischvorlagen

Türvorlagen

Linoleum — Tapeten

Storren-Vorhänge

Fournituren

Möbel- und Bettwaren

wie: Haare, Wolle, Lische, Matratzendruck in Halbleine u. s. w.

Nur Verkauf bei billigen Preisen

Bei Bedarf bitte meine Magazine zu besichtigen

Modern Schuh-Co. A.-G.

J. MARTY, Geschäftsführer

Nachf. von Emil Schenker **Freiburg** 26, Remundgasse 26

Nur für kurze Zeit offriert wir noch:

Kinder-Schuhe, Blechspitz	22-26	6.50	Frauen-Schuhe, genagelt	36-42
" Blechspitz, Kindleder	7.—	"	für Sonntag	14.—
	26-29	30-35	amerikanische Form	14.—
Zöchter- und Knaben-Schuhe, genagelt	9.50	11.—	Vox, schöne Form	16.—
" " prima Qualität	11.—	12.50	Vox, Derby	19.—
" " für Sonntag	11.—	12.50	Chevreau, elegant	22.50
" " Derby	11.—	12.50		10.17
" " Vox	13.—	15.—		18.50
	36-39	16.50	Knaben-Schuhe, gute Qualität	20.—
	18.—	18.50	Militärschuhe, genagelt	20.—
	19.—	19.—	geöffnete Jungen	23.—
	15.50	15.50	extra Ausführung	23.—
			Knaben-Schuhe für Sonntag	18.50
			" Derby, solid	20.—
			" aus Vox, elegant	22.50
			" aus Vox, amerikanische Form	23.—

Zu Anbetracht der bevorstehenden Krisis in Schuhwaren, können wir jedermann lebhaft empfehlen, von unserer Öfferte reichlich Gebrauch zu machen.

Verlangen Sie unsern GRATIS-KATALOG

Gemeinde Brünisried

Die Straßenarbeiten der Gemeinde beginnen Dienstag, den 29. Mai, morgens 7 Uhr und dauern bis und mit dem 6. Juni. Am 1. Juni beginnen die Festschüren. Die Ansätze sind die gleichen wie letztes Jahr.

1919

Brünisried, den 22. Mai 1917.

Der Gemeinderat.

Liegenschafts-Steigerung

Das Konkursamt Tafers wird **Donnerstag, den 31. Mai nächsthalb, um 3 Uhr**, in der Gemeindewirtschaft in Tenglingen, die zur Konkursmasse des Töchterer Johann, in der Schmiede, bei Tenglingen, gehörenden Liegenschaften, bestehend aus Wohnung, Scheune u. gärtl. 12 Zucharten Wies- und Ackerland, an eine zweite öffentliche Steigerung bringen.

Der Besuch erfolgt zu jedem Preise. Es wird vom Käufer sofortige Sicherheitsleistung verlangt.

Das Konkursamt.

Das Konkursamt.

Der Gemeinderat.

